

Kommunikations-Ass, Analytiker, Unternehmer

Blitzumfrage der Unternehmensberatung Wagener & Herbst zum Profil des Logistikers

(hel) Logistik ist mehr als das Lagern und Transportieren von Gütern. Sie beinhaltet heute die gesamte Kette der Geschäftsprozesse von der Beschaffung bis zum Vertrieb und der Entsorgung. Aber welches Profil steht hinter der Person des Logistikers, die „alles am Laufen halten muss“? Diese Frage war auf der Messe CeMAT 2002 Gegenstand einer Blitzumfrage der Unternehmensberatung Wagener & Herbst, an der sich 40 Fachbesucher beteiligten.

Von Georg Herbst*

Die Kompetenzfelder des Anforderungsprofils „Logistiker“ lassen sich gliedern in die Bereiche persönliche

SCHWERGUTLAGER

- 5000 m² Frei- + Hallenlager
- Umschlag bis 70 t Stückgewicht
- Schwertransporte europaweit

E. U. Müller Internat. Spedition
59457 Werl
Tel. 0 29 22/8 77 70, Fax 87 77 16

Kompetenz, soziale Kompetenz, Methodenkompetenz und Fachkompetenz. Wie die Auswertung der Umfrage (siehe nebenstehende Grafik) zeigt, werden als besonders wichtig Aspekte der Sozial- und der Methodenkompetenz eingeschätzt. Die Aspekte der persönlichen Kompetenz und insbesondere der Fachkompetenz wurden erstaunlicherweise als weniger wichtig eingeschätzt.

SENDUNGSVERFOLGUNG

Per Handy. Internet. DFÜ. E-mail. Fax.
Kostengünstig. Ohne spezielle Hardware. Weltweit in Echtzeit. Einfache Integration von Subs. Offenes System. Add-on oder Stand-alone. Kostenfreies Startpaket. Testen Sie uns! Infos 07141.125-688 oder

www.ZEBRAXX.de

Logistik ist das Analysieren und Gestalten von Prozessen. Die Komplexität der vom Logistiker zu planenden, umzusetzenden und zu kontrollierenden Prozesse ist hoch. Der Logistiker muss neue Prozesse planen, ähnlich einem Chirurgen bestehende Prozesse hinterfragen und notfalls aufschneiden, zerlegen und optimiert neu zusammensetzen können. Dies ist ohne analytisches Denkvermögen unmöglich.

Auf Grund seiner Querschnittsfunktion hat der Logistiker vielfach mit inner- und außerbetrieblichen Barrieren zu kämpfen und muss sich gegen Widerstände durchsetzen. Ohne klare und eindeutige Kommunikation entsteht in dem komplexen Umfeld Logistik eher Verwirrung als Klarheit. Der Logistiker sollte komplexe Sachverhalte verständlich kommunizieren können – hierzu zählt auch Gestik und Körpersprache. Des Weiteren sollte er die Fähigkeit besitzen, auf verschiedenen Sprachniveaus zu kommunizieren. Er erklärt Geschäftsführung und Vorstand in der Sprache der Wirtschaftswissenschaft Sachverhalte und gesamtunternehmerische Auswirkungen. Auf der anderen Seite redet er mit Lagerarbeitern und Lkw-Fahrern und muss deren Sprache sprechen können.

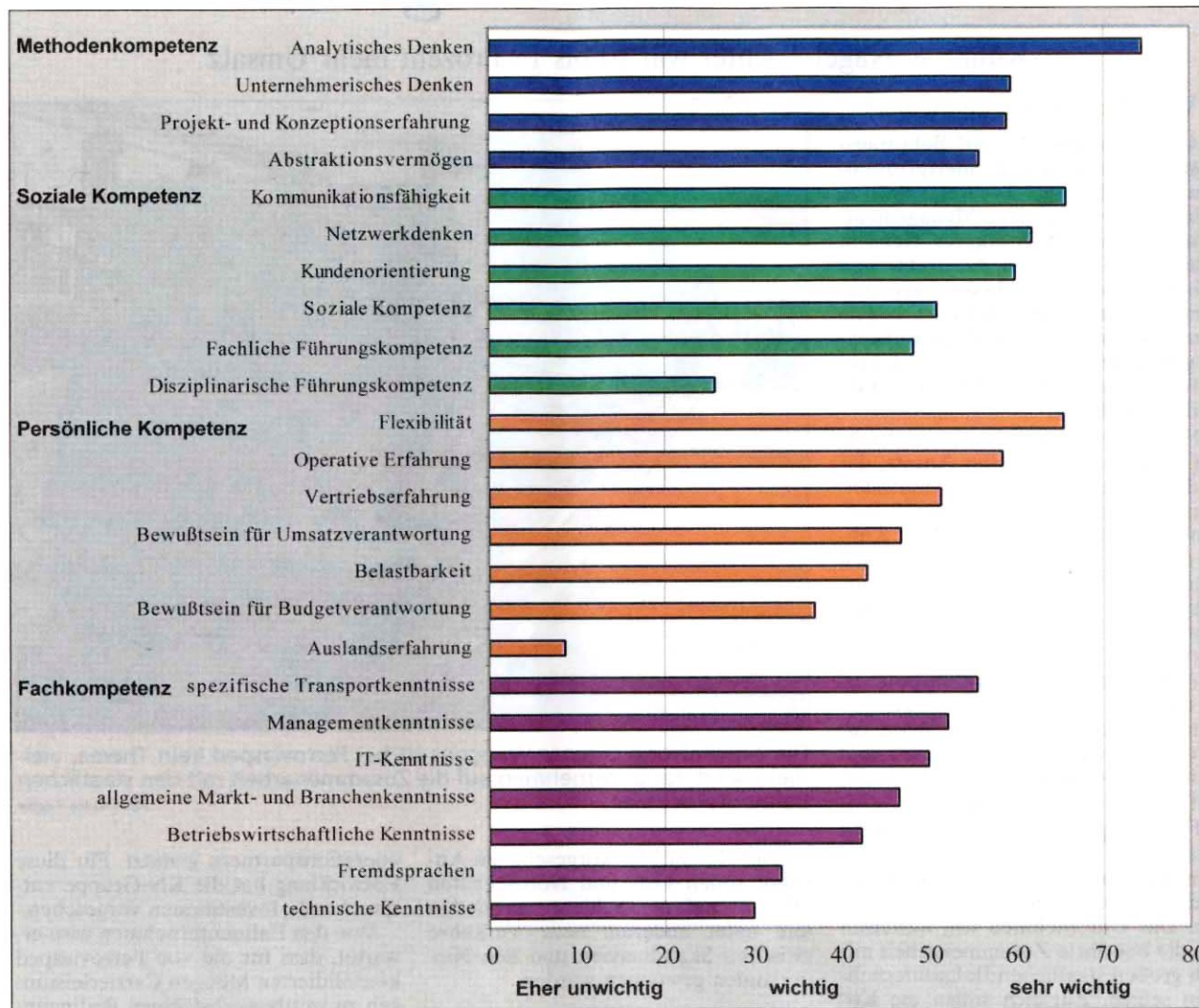
Analytisches Denken: wichtigste Methodenkompetenz

Logistik ist eine Networking-Aufgabe, die sowohl formelle als auch informelle Netzwerke umfasst. Zu allen an der logistischen Prozesskette beteiligten Personen hält ein guter Logistiker Kontakt und baut sich ein Netzwerk auf – egal ob dieses an Formalien orientiert oder auf Grund persönlichen Engagements entsteht.

Networking bedeutet jedoch nicht nur den Aufbau von Beziehungen, sondern auch deren Pflege. Hierbei besteht die Kunst darin, die für die Logistik wichtigen von den „unwichtigen“ Network-Partnern zu trennen. Nichts ist für den Logistiker schlimmer, als von Information und Kommunikation ausgeschlossen zu sein – dieses ist der Beginn vom Verlust der Kontrolle über den logistischen Prozess.

Networking: Überlebenswichtig für den Logistiker

Managementkenntnisse sind heutzutage in fast jeder Position notwendig. Der Logistiker kann als ein Manager von Prozessen bezeichnet werden, so dass er gute Kenntnisse von Analyse, Planung, Prognose, operativer Umsetzung und Kontrolle haben muss. Es geht um die Abstimmung der Elemente des logistischen Prozesses. Ohne spezifische Kenntnisse des Transportmarktes laufen die Managementkenntnisse jedoch ins Leere. Vorgegeben durch



Das Ergebnis der Blitzumfrage von Wagener & Herbst: Analytisches Denken, Kommunikationsfähigkeit und Flexibilität sind die wichtigsten Eigenschaften eines Logistikers. Quelle: Wagener & Herbst

Produkteigenschaften und Marktstrukturen (zum Beispiel Baustoffe, Automotive, Chemicals) ergeben sich Spezifika, die der Logistiker kennen und systemkonform steuern muss.

Prozessorientierung, Electronic Data Interchange (EDI) und Supply Chain Management (SCM) sind Arbeitsinhalte des Logistikers, die er ohne IT-Kenntnisse nicht bewältigen kann. IT ist zum entscheidenden Tool geworden, wobei es nur als ein Mittel zum Zweck verstanden werden darf. Ideen wachsen immer noch in Köpfen und nicht in Softwareprogrammen. Wie IT eingesetzt wird, was sie leisten soll und wo ihre Grenzen sind – all dieses sind Spektren, mit denen sich der Logistiker auseinander zu setzen hat.

Der Logistiker muss die IT-Systeme inhaltlich nicht verstehen – das ist Aufgabe von Informatikern und Softwareingenieuren. Er sollte jedoch deren Anwendungsmöglichkeiten beurteilen und einschätzen können. Der Logistiker gibt vor, was IT konkret leisten soll – und nicht umgekehrt.

Informationstechnologie: Mittel zum Zweck

Unternehmerisches Denken wird heutzutage von jedem Mitarbeiter erwartet. Der Logistiker denkt und handelt wie ein Unternehmer – und nicht wie ein Wissenschaftler. Ziel der Lo-

gistik ist es, die Effektivität der Wertschöpfungskette zu steigern, um langfristig die Marktposition des Unternehmens zu verbessern. Unternehmerisches Denken allein reicht jedoch nicht aus; das Gedachte muss auch operativ umgesetzt werden. Da Logistik oft als Projektaufgabe betrachtet wird, sollte der Logistiker die Klaviatur des Projektmanagements beherrschen und in Projektkategorien denken können. Dieses beinhaltet nicht nur die Projektplanung, sondern auch die operative Umsetzung und Durchführung sowie das Projektcontrolling. (DVZ 07.05.2002)



* geschäftsführender Gesellschafter bei Wagener & Herbst, zuständig für Personalberatung; Kontakt über helmke@dvz.de